

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 198.

Verlagspreis 7 Pfennige

Freitag, den 27. August

Telegramm-Adresse:
Lichtenstein

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Inserate werden die vierteljährliche Bezahlung nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Anträger entgegen. — In der Rate werden die vierteljährlichen Korrespondenzen oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Saferuktion.

Montag, den 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr soll der anstehende Safer auf dem Beetel und den Teilen 2 bis 9 der Vorwerkfelder parzellenweise meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Versammlung beim Beetel auf dem Hohensteiner Wege. Fürsichtige Rentverwaltung Lichtenstein, den 26. August 1897. v. Helar-Gleichen.

Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Sparanlagen werden an allen Wochentagen angenommen und juridisch gezahlt.

Expeditionsstunden:

Vormitt. 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. 2 bis 4 Uhr.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Lichtenstein vom 25. August 1897.

Bei der heutigen öffentl. Stadtverordneten-Sitzung, welche vom Vorsitzenden, Herrn Baumeister Hedrich, um 8 Uhr eröffnet ward, waren sämtliche Mitglieder des Kollegiums, sowie außerdem Herr Stadtrat Fankhänel anwesend.

Vor Uebergang zur Tagesordnung macht Herr Seidel geltend, daß er in der Sitzung vom 10. Febr. d. J. in den Schulhausbau-Ausschuß gewählt, aber trotzdem nicht zu einer Sitzung des erwähnten Ausschusses zugezogen worden sei, und wünscht infolgedessen, daß dem Stadtrat hiervon Kenntnis gegeben werde.

Herr Krensch fragt an, wem die auf dem Markte befindliche Wetter- und Anzeigen-Uhr gehöre, indem an derselben mehrere Glasaufsätze zerbrochen seien und solche sich überhaupt nicht in bestem Zustande befinden. Von Seiten des Rates möchte entweder die Renovierung oder aber die Beseitigung der Uhr beantragt werden.

Nunmehr wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

1. Beschlußfassung in Straßenbauangelegenheiten. Das Kollegium tritt dem Vorschlage des Bauausschusses, sowie dem Ratsbeschlusse bei, nach denen der Verbindungsweg zwischen der Parkstraße und der unteren Bachgasse nicht vier, sondern nur drei Meter Breite erhalten soll.

Ein fernerer Ratsbeschlusse, betreffend den Bau einer Brücke nebst Ufermauer am Glaußelchen Neubau an der unteren Bachgasse, fand ebenfalls die Zustimmung des Kollegiums, ebenso der hierfür in Betracht kommende Kostenaufwand, welcher letzteren Herr Stadtrat Fankhänel des Näheren in Erweiterung 309.

2. Beschlußfassung in Sachen der Gasanstalt. Die Vorschläge des Beleuchtungs-Ausschusses aus einer Sitzung desselben vom 26. Juli d. J., und zwar 1) Herrn Stadtrat Kunz wegen Abschluß des Kohlenbedarfs für 1897 freie Hand zu lassen, 2) den beiden Gasanstaltsarbeitern für Anstreichen der Gasometer eine Gratifikation von 15 Mark zu gewähren, und 3) Preis-Festsetzung der künftig zu liefernden Gasuhren, sind vom Ratskollegium genehmigt worden. Auch das Kollegium der Stadtverordneten teilt dem Stadträtlichen Beschlusse bei, wünscht aber, das Publikum durch öffentliche Bekanntmachung davon in Kenntnis zu setzen, daß Gasuhren auch leihweise abgegeben werden.

3. Beschlußfassung über einen Entwurf „Erhebung von Städtegeld“ betreffend. Nachdem von Seiten des Vorsitzenden der Entwurf zum Vortrag gebracht, laut welchem für alles von auswärts in hiesige Stadt eingeführte und zum Verkauf gebotene Brot eine Abgabe in Gestalt von Städtegeld erhoben werden soll, so z. B. für eine zweispännige Brotsfuhr 60 Pfg. u. w., entzündet sich über diesen Gegenstand eine längere Debatte, an welcher sich alle Kollegiumsmitglieder mehr oder weniger beteiligten. Die Haupt-Ausführungen gegen den Entwurf gipfelten in dem Grundgedanken: „Wer schützt denn andere Gewerbe? Hat nicht jeder Erwerbszweig unter der überhandnehmenden Konkurrenz ebenfalls zu leiden?“ Mit großer Majorität wird hierauf der Entwurf abgelehnt, da es sich um Brotverkauf handelt.

4. Geschäftliches. Das Kollegium nimmt Kenntnis von einem Dankschreiben vom Kommando der

Freiwilligen Feuerwehr für die derselben zur Anschaffung von Dienststoppeln usw. gewährten 300 M.

Nach Vortrag und sich anschließender längerer Debatte einer Angelegenheit, Herrn Ratskollegiums Steinbach betreffend, beschließt das Kollegium, dem Ratsbeschlusse entsprechend, Herrn Steinbach einen Beitrag von zwanzig Mark zu den ihm erwachsenen Gerichtskosten zuzubilligen.

5. Richtigprechung städtischer Rechnungen. Die heute wiederum vorliegende Feuerlöschkastenrechnung ist bereits am 5. Juli d. J. richtiggeprochen worden, und soll der Stadtrat dahingehend beschließen werden.

Außerdem liegen noch die Gasanstalts-, Stadtkassen-, sowie die Stäbel'sche Lehrgeld-Stiftungs-Rechnung zur Richtigprechung vor. Alle 3 Rechnungen sind von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses geprüft und Erinnerungen nicht gefunden worden. Man spricht demzufolge die Justifikation über dieselben aus.

Schluß der öffentl. Sitzung: 1/10 Uhr.
Hierauf: Nicht öffentliche Sitzung.

Aus Stadt und Land.

— Lichtenstein. Nach den für das ganze deutsche Reich berechneten Saatenstandsnoten verschlechterten sich die Ernteausichten fast aller Früchte und Kulturen; nur die Kartoffeln und der Hafer zeigen eine leichte Besserung, und der Stand des Sommerweizens und Klees ist wenigstens nicht weiter zurückgegangen. Im ganzen sind die Ernteausichten bei allen Früchten noch über durchschnittlich.

— Es besteht im deutschen Reich bekanntlich die Einrichtung, daß junge Handwerker oder sonstige Erwerbsbesitzene, die sich durch hervorragende Leistungen auf ihrem Tätigkeitsgebiete ausgezeichnet haben, der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste teilhaftig werden. So sehr wir uns dieser Einrichtung freuen, so lebhaft bedauern wir, nur so ganz selten, so ausnahmsweise einmal von der wirklichen Anwendung dieser Bestimmung etwas zu hören zu bekommen. Und würde solch ein Einjähriger aber jederzeit eine ganz besondere Hochachtung abnötigen; wir nehmen auch keinen Augenblick Anstand, zu erklären, daß wir eine Gleichleistung auf irgend einem Gebiete des gewerblichen Lebens, die also doch Zeugnis davon ablegt, daß ihr Autor sein Handwerk versteht, mindestens ebenso hoch veranschlagen, wenn nicht noch höher, als die Leistung ein Jahr oder anderthalb in der Untersekunda einer mit Privilegien ausgestatteten höheren Lehranstalt gefessen zu haben.

— Für die vom Reichstag beschlossene Resolution, wonach die Annahme und Bestellung gewöhnlicher Postpakete an Sonn- und Feiertagen auf Eisenbahnen beschränkt werden solle, hat sich keine einzige Handelskammer unbedingt ausgesprochen. Eine große Anzahl von Handels- und Gewerbetreibenden hat sich dagegen für die Besetzung der Postschalterstunde zur Annahme von Paketen erklärt, und zwar soll der Nachmittagsdienst an den Sonn- und Feiertagen, soweit er dem Paketverkehr dient, vollständig abgeschafft und die Paketannahme an Sonn- und Feiertagen, abgesehen von dem Frühdienst von acht bis neun Uhr, auf die Zeit nach dem Vormittags-Gottesdienst, also zwischen elf und ein Uhr, beschränkt werden. Dieser Vorschlag unterliegt gegenwärtig der Erwägung der Postverwaltung und hat die größte Aussicht, verwirklicht zu werden.

— Dresden, 25. Aug. Prinz Georg erhielt gestern vom König von Siam dieselbe höchste

Odenauszeichnung wie König Albert. Die Prinzen Johann Georg und Albert, sowie die Minister v. Meißel und v. Seydewitz, Oberstaatsminister von Ehrenstein und der Kammerherr v. Meißel erhielten das Kreuz und das Großkreuz des Elefanten-Ordens. Der König von Siam reist morgen nachmittags 2 Uhr über Rödterau nach Potsdam zum Besuch des deutschen Kaisers.

— Dresden, 25. Aug. Das ungewohnte Wesen des Königs Thulalongkorn von Siam drückte der königlichen Salatfel im Schlosse einen besonderen herzlichen Charakter auf. Die sonst so geistlich beobachtete Hofetikette wurde mehrfach in der lebenswürdigsten Weise durchbrochen. Trotz der Sprachenverschiedenheit war die Unterhaltung an der Tafel eine ungemein lebhaft, die ihren Höhepunkt erreichte, als König Albert auf seinen hohen Saft toastete. Selbst beim Kaffee mußte gegen alle Bewohnheiten Musik gespielt werden.

— König Thulalongkorn von Siam, der in diesen Tagen von Dresden aus Meissen besuchen wird, ist von kleiner Statur, äußerst lebhaft und gewandt. Die Gesichtsfarbe erinnert an die eines Mongolen. Ein paar kluge Augen blühen aus dem gelben Leint. Ueber der weißen Uniform trug der König bei der Ankunft in Dresden ein breites gelbes Ordensband. Das Haupt bedeckt ein indischer oder Tropenhelm mit Reiterstulpe. Die Bekleidung waren mit Goldstreifen besetzt. Der Sohn des Königs ist ebenfalls eine frische Erscheinung. In dem 20 Jahren zählenden Gefolge befanden sich zwei weitere Prinzen, Verwandte des Königs. Glänzende Uniformen, rote, schwarze, grüne, blaue, weiße, entzückten das Auge, namentlich die reich goldgestickte des Besandten.

— Chemnitz, 25. Aug. Wie man heute in Erfahrung gebracht, hat sich der Verbrecher Rauerberger, welcher gestern das Attentat auf den Gelbbriefträger Sieber ausführte, bereits am Montag vormittag, kurz nach seiner Entlassung aus der Gefangenenanstalt „Rohberg“, im Hotel „Germania“, hier, Langestraße, unter dem Namen Kaufmann Krüger einlogiert, hat dort das Zimmer wenig verlassen und sich auch in demselben bedienen lassen. Der Wirt, welcher Rührtrauen gegen den Burtschen hatte, verlangte noch am demselben Abend Zahlung von ihm und, da er die über 2 M. betragende Zechen nicht bezahlen konnte, wurde der Betrüger nach Wegnahme einiger Effekten aus dem Hause verwiesen. — Der Gelbbriefträger Sieber ist, wie mitgeteilt wird, von allen den Beamten des hiesigen Kaiserl. Postamts, welche mit ihm dienstlich zu thun haben, als ein bescheidener, aufrichtiger, gewissenhafter und durchaus zuverlässiger Unterbeamter geschätzt, als welcher er sich auch in seiner früheren Stellung als Landbriefträger beim Postamt Siegmars bewährt hat. Bemerkenswert ist es, daß Sieber bereits in seiner Eigenschaft als Landbriefträger einem Anfallversuch ausgeleitet gewesen ist. Wie zu unserer Freude berichtet wird, berechtigt das Befinden Siebers zu der Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Er hat in der vergangenen Nacht gut geschlafen und auch ohne Beschwerden Nahrung zu sich genommen, nur macht sich der infolge des starken Blutverlusts erklärliche Schwächezustand noch fühlbar.

— Chemnitz, 25. Aug. Bedauerlicherweise ist wieder von einem Raubmordversuch zu berichten. Gestern Dienstag abend gegen 1/11 Uhr ist ein solcher im Gasthaus „Reißig“ bei Penitz vorgekommen, und zwar kamen zwei Unbekannte als Täter in Frage, welche anscheinend bisher in der betreffen-

den Weg als Feldarbeiter zur Ernte beschäftigt waren. Dieselben hatten sich schon am Nachmittag in der Gegend „Reißig“ aufgehalten und kamen abends 10 Uhr wieder dahin. Es war noch ein Ochse, ein dortiger Gutsbesitzer, anwesend, der zur Bezahlung seiner Reche ein Zwanzigmarkstück hinlegte. Der Duffetier, welcher der Schwager des Wirtes ist, legte das Geld in die Kassetten. Gegen 1/11 Uhr sagte er den beiden noch anwesenden Fremden, „sie möchten nach Hause gehen, da er zumachen wolle“. Darauf sagte der Eine: „Kommen Sie her, ich will bezahlen“, und als der Duffetier die Zahlung entgegennehmen wollte, zog Jener einen Revolver hervor und feuerte ihn auf den Duffetier ab. Letzterer wurde glücklicherweise nur an einem Arm leicht verletzt; er flüchtete sofort nach der Küche. Auf den Schuss hin kam der Schwager, also der Wirt herbei und auch auf diesen feuerte der Fremde einen Schuss ab, ohne jedoch den Wirt zu treffen. Ehe noch Jemand herbeikommen konnte, waren beide Fremde verschwunden. Der Bezirksgendarm von Penig wurde sofort von dem Vorkommnis verständigt, und als heute früh 1/8 Uhr drei Radfahrer aus Burgstädt am Gasthaus „Reißig“ vorüberfuhren, hielt dieser dieselben dort an und gab ihnen, da sie die Absicht hatten, nach Altenburg zu fahren, die Weisung, der Altenburger Polizei von dem Raubmordversuch Kenntnis zu geben, da begründete Vermutung vorliege, daß die Thäter nach Altenburg zu geflohen seien. Um 1/10 Uhr kamen die Radfahrer in Altenburg an, in gewissenhafter Weise entledigten sie sich ihres Auftrages bei Herrn Polizeikommissar Hermann Beckert. Dank den von diesem getroffenen Anordnungen war es bereits um 1/11 Uhr vormittag möglich, den einen der beiden Fremden in Altenburg festzunehmen. Bei der Festnahme beobachtete der betreffende Schutzmann, daß ein anderes verdächtiges Individuum etwa 50 Schritte dahinter herkam; der Verdächtige ergriff sofort die Flucht, wurde aber von dem eben und zu rechter Zeit herbeigekommenen Gendarmen und drei Civilisten verfolgt. Letzteren gelang es, den Flüchtling einzukerkern; vor seiner Festnahme versuchte er noch, einen Schuß aus seinem Revolver auf seine Verfolger abzugeben. Das Gewehr scheint jedoch versagt zu haben. So gelang es denn, daß bereits nach 1/11 Uhr vormittag der zweite der beiden Verbrecher festgenommen wurde. Beide wurden heute nachmittag durch Herrn Polizeikommissar Beckert unter Aufsicht eines Altenburger Schutzmannes der Königl. Staatsanwaltschaft in Chemnitz eingeliefert.

— **Glauchau**, 25. Aug. Heute nachmittag 2 Uhr entstand in der zwischen dem Rahengarten und der „Beintroube“ gelegenen Scheune des Fuhrwerksbesizers Dörr, gen. Gerber, Feuer. Die Scheune mit den reichlichen Erntevorräten brannte total nieder und waren die daranstoßenden Wohngebäude in großer Gefahr. Der R. lamitose Dörr hatte verflucht.

— **Merane**. Kommenden Sonnabend und Sonntag findet in unserer Stadt der 16. Verbandstag des Kreisfeuerwehr-Verbandes Zwischau-Glauchau statt. Dem Verbands gehören 56 Feuerwehren mit 4378 Wehrmännern an und ist demnach nächsten Sonntag eine stattliche Anzahl von Vertretern dieser Feuerwehren in unsern Mauern zu erwarten.

— Zwei ungewöhnliche Funde machten am Sonntag Bischofsjäger in den teilweise noch sehr dichten vogelreichen Waldungen. Nicht weit von Untertriebel fand man die Leiche des seit etwa 5 Monaten verschwundenen 23jährigen Postkutschboten Bernhard Hertel. Er hatte sich erschossen; der Revolver lag, noch teilweise geladen, auf der Brust der Leiche. — In dem Ralm-Wald bei Dberlosa

wurde eine herrenlose Kuh aufgefunden, welche schon längere Zeit die dortige Gegend unsicher gemacht hatte, ohne eingefangen werden zu können. Dies gelang nun am Sonntag nach vieler Mühe, der Besitzer hat sich jedoch noch nicht gemeldet.

— Vorgestern ereignete sich in der Stadtmühle in Wurzen ein beklagenswerter Unfall. In einer im 3. Stock gelegenen Mischkammer waren die Arbeiter Robert Zedler und Wilhelm Hensel damit beschäftigt, das darin vorhandene Mehl durch eine Oeffnung zu schaufeln, damit es in Säcke gefüllt werden konnte. Die Kammer war noch zur Hälfte bis an die Decke gefüllt, als plötzlich eine Mehlwand herabrutschte und Zedler ganz, Hensel aber nur zum Teil verschüttete. Obwohl Hensel schnell zur Stelle war — Hensel hatte sich selbst von der Mehlmasse befreit —, so ist doch Zedler leider erstickt.

— Der Oleander ist ein Giftbaum. Einem Wirt in Wurzen fiel der eigentümlich wankende Gang seiner Gänse auf. Er glaubte dies darauf zurückzuführen zu müssen, daß sie längere Zeit kein Wasser erhalten hatten und schlachtete daher die Gänse. Da ihm die Farbe des Fleisches nicht ganz richtig schien, ließ er den Tierarzt kommen, welcher erklärte, daß die Gänse Gift getroffen hätten und ihr Fleisch infolgedessen ungenießbar sei. Sie hatten kurz vorher an einem Oleanderstod herumgefressen.

— Aus **Dörsch** schreibt man: Raum glaublich, aber doch wahr. Ein Rentier, schreibt und spricht ein Rentier, der: ansehnliche Renten zu verdienen hat, wurde am Sonntag vormittag auf den Feldern zweier hiesiger Besitzer beim Kartoffeldiebstahl ertappt.

Deutsches Reich.

§ **Berlin**, 25. Aug. Der „Voss. Zeitung“ wird aus Paris gemeldet: Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit den Trinksprüchen des Kaisers von Rußland und des Präsidenten der Republik. „Gaulois“ sagt, es fänden sich darin alle Höflichkeitssprüche und Wünsche, ausgenommen das Wort „Bündnis“. „Rappel“ dagegen meint, es komme wenig darauf an, ob dieses Wort gesprochen werde oder nicht, jedermann wisse, daß das französisch-russische Einvernehmen keinen Sinn hätte, wenn Deutschland nicht da wäre, sprunghaft wie ein Tiger. Niemand könne den Befehl des Kaisers aber auch leugnen, daß der Bund unmittelbar gegen Deutschland gerichtet sei, gegen den gemeinsamen Feind Rußlands und Frankreichs. „Intransigent“ meint, wenn Boulanger noch am Leben und im Amt wäre, so hätte er den Bündnisvertrag veröffentlicht, Deutschland zum Trost, um ihm zu zeigen, daß Frankreich eines Tages in der Lage sein werde, dasjenige zurückzufordern, was Deutschland Frankreich schulde. „Petit Parisien“ wünscht, daß den Worten von Peterhof alsbald Thaten folgen möchten. „Soleil“ erhebt Einspruch gegen die Vergötterung alles Russischen; dieselben Leute, die früher Berezowski und Leo Hartmann zugejubelt hätten, erniedrigten sich und Frankreich jetzt vor Rußland; man müsse verlangen, daß das Bündnis nicht in eine Annexion Frankreichs durch Rußland ausarte, sondern daß Frankreich auch die Rechte des Bundes ernte. „Petit Journal“ sagt, die Truppenstärke von Krakonoje Sjele werde ebenso wie die vorjährige von Chalons jedermann Respekt, namentlich Beförderung einflößen, da jedermann wisse, daß die enge Verbindung der beiden Nationen nur die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bezwecke. „Libre Parole“ erwartet ungeduldig die heutige Ansprache des Czaren auf dem Wandersfelde und hofft, er

werde von neuem die Waffenbrüderschaft beider Völker betonen.

§ Eine Krügerung des Staatssekretärs des Reichspostamts v. Bobbielsti darüber, wie er seine militärische Stellung — Herr v. Bobbielsti ist bekanntlich Generalleutnant der Kavallerie — im Verhältnis zu seinem neuen Amt auffasse, teilt der „Berl. Lokalanz.“ mit. Bei der ersten Begegnung, die der neue Chef mit einem der bekannteren Beamten seines Ressorts hatte, sagte er: „Die Oeffentlichkeit betont stets, daß der Kaiser einen Husaren-General zum Nachfolger des genialen Stephan gemacht habe, und ich glaube, daß auch in Ihren Kreisen durch die Betonung meines Charakters als General meine Berufung Bewunderung erregt hat. Ich ergreife daher die Gelegenheit, Ihnen zu erklären, daß meine militärische Karriere hinter mir liegt, und von mir als abgeschlossen betrachtet wird. Ich habe mich seit geraumer Zeit durchaus als Kaufmann gefühlt und habe als Mitinhaber einer großen Firma (Zippelskirch u. Co. — D. Red.) gleich vielen anderen Kaufleuten Mängel in unserem Verkehrsleben so gut wie jeder andere empfunden und Veranlassung gehabt, darüber nachzudenken, wie dies und jenes anders sein könnte.“

§ Einer französisch-deutschen Ausöhnung ist neuerdings in einigen Pariser Blättern das Wort geredet worden. Dazu bemerkt anscheinend offiziös die „All. Ztg.“: Deutschland werde einer aufrichtigen Versöhnung wie stets geneigt sein, aber schwerlich seine Hand in der der Republik lassen, denn der neue „Dreibund“ zwischen Rußland, Deutschland und Frankreich gehöre in das Reich der Chimäre. Deutschland werde nie vergessen, daß der Schwerpunkt seiner Interessen in Europa liege und daß die Interessen beim Bunde mit Oesterreich und Italien vortrefflich aufgehoben seien. Wenn Deutschland trotzdem mit seinen Verbündeten eine Annäherung an Rußland und Frankreich suche, so geschehe dies zur Festigung des Weltfriedens und um von Fall zu Fall seine Zwecke zu fördern.

§ Wie die „Ostpreussische Ztg.“, das Organ der Konservativen Ostpreussens mitteilt, wird in politischen Kreisen gegenwärtig ein Vorgang lebhaft erörtert, der sich in Peterhof am Tage der Ankunft des deutschen Kaisers abspielte. Unmittelbar nach dem gemeinschaftlichen Diner hatten beide Kaiser eine 1/2stündige Besprechung, bei der niemand zugegen gewesen ist. Nachdem der deutsche Kaiser hierauf in seine Gemächer zurückgekehrt war, hat er sofort den Votschaster v. Bülow zu sich entbieten lassen, mit dem er auch längere Zeit konferierte. Man schließt daraus einerseits, daß wichtige politische Fragen zur Erörterung gelangt sind, andererseits folgert man, daß Herr v. Bülow dazu aussersehen sei, im gegebenen Falle den Fürsten Hohenlohe zu ersuchen.

§ Die Eisenbahnkatastrophe bei Celle wird, wie wir bereits zu melden Gelegenheit hatten, auf Verbrechen zurückgeführt. Die in hohem Grade mytheriöse Angelegenheit erhält dadurch einen ungemessen ernsten Anstrich, daß der Gedanke nicht von der Hand zu weisen ist, ein Attentat gegen den Kaiser sei geplant gewesen, der die Strecke acht Stunden vor der Katastrophe befuhr. Man entnimmt den „Hann. Tsg.-Nachr.“ die folgende Darstellung des Thatbestandes: „Die angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß die innere Schiene des rechten Gleises etwa zwei Zoll nach dem Gleiskörper zu eingebogen, und daß die unter diesem Bogen liegende Schwelle nach rückwärts verschoben war; an dem Steg der inneren Schienen und zwar auf der Außenseite finden sich Merkmale (blanke Stellen), welche darauf schließen lassen, daß

Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

Historischer Roman von Gustav Lange. Rapport verboten.

(Fortsetzung.)
Möglichst im Schatten der Häuser sich haltend, kam jetzt eine schlanke Männergestalt ziemlich eiligen Schrittes das Trottoir entlang, es war Henry de Mercy.

Als er heute im Laufe des Tages in seinem Hotel Luissens Briefchen erhalten hatte, da war es mit seiner Traurigkeit mit einem Male vorbei gewesen; die Rutlosigkeit war einem hoffnungsvollen Zustand gewichen; er fühlte sich durch die wenigen Zeilen der Geliebten merklich in seiner Gemütsstimmung gehoben und seine frühere Energie und das Vertrauen auf die Zukunft hatten die Oberhand bei ihm wieder gewonnen, all die düsteren Schatten waren hinweggebannt. Es war ihm sofort ausführbar erschienen, den Wunsch Luissens zu erfüllen und der in dem Briefchen kurz entwickelte Plan behufs eines Zusammenkommens für heute abend hatte ohne weiteres Nachdenken sofort seinen Beifall gefunden und nicht die geringsten Bedenken in ihm aufkommen lassen. Die zuversichtlichen Worte, mit denen sie ihm auseinandergelegt, wie es doch so ungemein einfach sei, ihn durch ihre Jangfer, welche sie ins Vertrauen ziehen wollte und welche ihn persönlich kannte, unbemerkt nach einem ungehörten Zusammenkunftsort im Hause selbst führen zu lassen, erfüllte sein Herz mit unsagbarer Freude. Er erblickte nichts Unrechtes darin, im Gegenteil er sah es als etwas ganz Selbstverständliches an, den Wunsch der Geliebten zu erfüllen, und Liebe macht blind.

Vor dem Staufferschen Hause angekommen, maßigte er zunächst seine Schritte und ging dann stolz erhobenen Hauptes durch das Thor ein. An den ersten Stufen der breiten treppchenartigen Steintreppe zögerte er einen Augenblick und zog seine Uhr hervor, um sich zu überzeugen, ob er die in Luissens Briefe angegebene Zeit richtig eingehalten habe; er war pünktlich gewesen, wie er sich selbst gefestehen konnte, darum hielt er es auch für ausgeschlossen, daß Luissens Vorbereitungen fehlschlagen würden — und wirklich, etwas höher auf der Treppe stand auch schon Luissens Jangfer, welche ihm vertraulich zuwinkte. Nunmehr gab es keinen Augenblick des weiteren Besinnens für Henry de Mercy und so erstieg er elastischen Schrittes die Treppe, der ihm vorankreitenden Jangfer Luissens folgend.

Rauschende Musik aus den Festräumen schlug an sein Ohr, aber er achtete gar nicht darauf, sondern trachtete nur darnach, mit seiner Führerin so schnell wie möglich dem Korridor, auf welchen die Treppe mündete, entlang zu schreiten und es erfüllte ihn schon mit Freude, daß er bei seinem immerhin etwas gewagten Besuch noch keinem Menschen begegnet war, wie er glaubte, aber bei der Eile und der Aufregung, in welcher er sich erklärlicherweise befand, hatte er übersehen, wie fast gleichzeitig mit ihm, allerdings hinter ihm noch ein verspäteter Gast in sorgfältig gewählter Gesellschafts toilette die Treppe erstieg. Wir erkennen in demselben Charles Doumont, Rentier aus Paris, wieder.

Die Jangfer absetzte jetzt, ziemlich am Ende des Korridors und abseits von den Festräumen die Thüre zu einem Gemach, in welches Henry de Mercy

schnell eintrat, dann schloß sich hinter ihm die Thüre wieder.

Charles Doumont hatte gleich hinter dem jungen Manne den Korridor erreicht und wenn dieser sich nur ein einziges Mal umgewandt hätte, so würde er in das lächelnde Antlitz seines Nachfolgers geschaut haben. Bei einer leichten Wendung, wie er in das Zimmer eintrat, hatte Charles Doumont, welcher scharf ausspähte, das Gesicht des jungen Mannes teilweise gesehen und ihn sicher bei der hellen Beleuchtung erkannt, denn wie entsetzt prallte er zurück und trat schnell hinter einen kleinen Mauervorsprung, um selbst nicht gesehen zu werden.

„Sollte der denn auch für heute abend zu Gast geladen sein, ich glaube schwerlich“, sprach Charles Doumont vor sich hin und schüttelte bedenklich das Haupt. „Von dieser Neugier dürfte St. Clair wenig erbaut sein, wenn ich sie ihm mitteile.“

Er lenkte seine Schritte nach der entgegengesetzten Richtung, schleichend wie ein Fuchs, der nach Beute geht, überall umherspähend, um sich nichts entgehen zu lassen.

Inzwischen befand sich Henry de Mercy allein in dem hellerleuchteten Gemach Luissens. Er fühlte sich ein wenig belommen, dieses Eindringen in das Haus kam ihm doch etwas abenteuerlich vor, und wenn ihn jetzt jemand hier antraf, so erwuchs ihm sicher eine unangenehme Situation, auch war ein Skandal dann kaum zu vermeiden. Doch er sollte nicht lange mit solchen Gedanken sich abquälen; fast ungefüllt wurde jetzt die Thüre geöffnet und herein rauschte in kostbarer Ballrobe Luise, die noch lieblicher und reizender denn je aussah, und Henry de

die Einbiegung vorgenommen die Veränd sind, ist aus auf den Sch rechts stattge teilteil der Seite der Schwellenver nur in der vorkommen. in der Zeit halben Stun des Wätersz eine halbe ringste Kuff acht Stun Fahrtrichtu selbe Streck Ausländer, fers und be vertraut wa Vermutung hatten, wie auch bei un der kaiserlic Unglücks d § R 0 aus Konft Roden info Gegenwärti den Rabinetigen ober Präliminar neun Arme verschwärz und Ramfo als Hamb viele Bom § R 0 spondent de fall, der ereignete. der Tzar i mandeur d schiedenhe merkte B Berichterf standen E gange Em nach dem Worte ob § R 0 Faure ge § W hat an de des Masu tämlicher lich haben des 4. ba Nr. 112 W. (schö brendetem 10. Komp zu besuch nis der Q derselben, Ztg.“ zu fahrenden chapelia der Gefre haufen e gepflogen für sich Regeln de Mercy te nicht un fühlte er schlungen die Lipp gen dem In weiten, v Fest sein saal die ba hatte angrenze schiebene than. O dieser v je nach unanger Samme sehr hol Do Stauffe teufel a begünsti Gen vo das Bl und mit lierende schwer konnte gewonn jeht in Auge vöblig

Russland.

Die Einbiegung mit einem windartigen Instrument vorgenommen ist. Daß durch die Entgleisung selbst diese Veränderungen am Bahnkörper hervorgerufen sind, ist ausgeschlossen, da, wie die Radeindrücke auf den Schwellen ergeben, die Entgleisung nach rechts stattgefunden hat, und infolgedessen kein Restteil der Maschine oder des Wagens die äußere Seite der inneren Schiene berührt haben kann. Schwellenverschiebungen können bei Entgleisungen nur in der Fahrtrichtung, nie aber nach rückwärts vorkommen. Die Einbiegung der Schiene u. muß in der Zeit der vor der Katastrophe liegenden letzten halben Stunde vorgenommen sein, da das Personal des Güterzuges, welcher die fragliche Stelle genau eine halbe Stunde vorher passierte, nicht das geringste Auffällige bemerkt hat. Der Kaiser hat etwa acht Stunden vorher, allerdings in umgekehrter Fahrtrichtung und auf dem anderen Geleise, dieselbe Strecke durchfahren. Sollten die Verbrecher Ausländer, die mit den Reisedispositionen des Kaisers und den deutschen Eisenbahneinrichtungen nicht vertraut waren, gewesen sein, so bliebe immerhin die Vermutung berechtigt, daß dieselben angenommen hätten, wie in Frankreich, Belgien, Italien u. würde auch bei uns auf dem linken Geleise gefahren, und der kaiserliche Zug würde erst um die Stunde des Unglücks den Thabor passieren."

§ Köln, 25. Aug. Die "Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die Friedensverhandlungen hocken infolge der Haltung Englands vollständig. Gegenwärtig finden unmittelsbare Verhandlungen mit den Kabinetten statt, um den Widerspruch zu beseitigen oder gegebenenfalls auch ohne England den Bedingungsfrieden abzuschließen. — Bis jetzt sind neun Armenter als Teilnehmer an der Bombenverfälschung verhaftet. In den Vorstädten Osamatta und Kuntaja fürchte die Polizei jene Häuser, die als Bombenverfälscher dienten. In Pera wurden viele Bomben im Hause eines Italieners entdeckt.

§ Köln, 25. Aug. Der Petersburger Korrespondent der "Köln. Ztg." meldet von einem Zwischenfall, der sich bei der Ankunft Faure's in Peterhof ereignete. Beim Verlassen des Schiffes wandte sich der Zar überaus mißgestimmt sofort an den Kommandeur des Hauptquartiers und sprach seine entschiedene Mißbilligung über das von ihm selbst bemerkte Vordringen und Stoßen der französischen Richterflatter, wodurch ein starkes Gedränge entstanden war, aus. Der Zar war sehr ernst. Die ganze Empfangszeremonie spielte sich alsdann genau nach dem Programm ab, ohne daß irgendwelche Worte oder Bemerkungen zwischen dem Zaren und Faure gewechselt wurden.

§ Wülshausen i. G., 20. Aug. Vorgestern hat an der deutsch-französischen Grenze in der Nähe des Masminkerthales gegen Lachapelle ein eigentümlicher Grenzzwischenfall stattgefunden. Bekanntlich haben bei Masminker die Scharfschützenabteilungen des 4. badiischen Infanterieregiments Prinz Wilhelm Nr. 112 stattgefunden. Am 16., 17. und 18. ds. M. schoß das dritte Bataillon. Vorgestern noch brandstem Schießen machten sich einige Soldaten der 10. Kompanie das Vergnügen, die französische Grenze zu besuchen. Zwei derselben getieten aus Unkenntnis der Grenzlinie auf französisches Gebiet. Einer derselben, ein Gefreiter, wurde, der "R. Wülsh." zufolge, von einem mit dem Zweirad anführenden Grenzwachter festgenommen und nach Lachapelle abgeführt. Erst 24 Stunden später langte der Gefreite wieder hier in seiner Garnison Wülshausen an, nachdem Verhandlungen hin und her gepflogen waren. So harmlos die Sache an und für sich scheint, wird sie doch nach den strengen Regeln des Grenzgesetzes als Grenzverletzung aufgefaßt.

•• Petersburg, 25. Aug. In einer Besprechung der Tscheche auf dem Peterhof in Salabiner schreibt die "Wiedomosti": Man kann ohne Ueberhebung sagen, daß in diesen Tagen die Pulse des Volkswillens Frankreichs und Russlands zusammenzuschlagen und überall, in Schloß und Hütte ohne Unterschied jene Politik gelehrt wird, deren Resultat der für die freie Entwicklung der Volkkräfte notwendige Friede ist. Unzählige Segnungen des Friedens ergießen sich aber nicht nur über Frankreich und Russland, der deutsche Kaiser hat sich freilich diesem Bestreben nach allgemeinem Frieden angeschlossen, und wie es scheint, wird Niemand Das zu stören wagen, was das gleiche Ziel der Politik dreier Großmächte bildet. Wir werden ruhig in die Zukunft schauen, das Gespenst des Krieges wird uns nicht schrecken, wir werden alle unsere Kräfte dem friedlichen Dienste des Vaterlandes und der Befestigung der Wohlfahrt zum Ruhme des Fortschritts der Politik des Zaren-Friedensstifters weihen. Klar, ohne dunkle Gewitterwolken, steigt die Morgenröte auf, man atmet frei auf, und unwillkürlich bringen die Lippen die Worte des Gebets hervor: "Glorie sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!"

•• Petersburg, 24. Aug. Kurz vor zwölf Uhr mittags traf Präsident Faure auf der russischen Kaiserjacht "Alexandria" in Begleitung des französischen Ministers des Aeußeren Hanotaux, sowie der französischen und russischen Suiten hier ein. Auf dem in der Nähe des Landungssteiges vor Anker liegenden französischen Kreuzer "Sarcenet" hatten die Mannschaften aufgereuert und begrüßten den Präsidenten mit Fanfaren und Hurrahrufen, der auch von dem die Fenster und Balkone dicht besetzt haltenden Publikum, sowie von den in voller Gala auf der Newa verankerten Privat-Dampfern aus enthusiastisch empfangen wurde. Am Landungssteig wurde Faure von dem Petersburger Stadthaupt Ratlow Rosnow, sowie von dem Stadthauptmann Baron Kieglitz empfangen. Dort hatte auch eine Ehrenwache mit der Fahne und der Musik des 146. Infanterieregiments "Kaiser Alexander III." mit dem höheren Vorgesetzten Aufstellung genommen. Nachdem der Präsident die Front der Ehrenwache unter den Klängen der Marseillaise abgesehen hatte, begrüßte er die Soldaten in russischer Sprache, worauf dieselben mit einem Hurrah antworteten. Hierauf bestieg Faure den bereitstehenden offenen Wagen und fuhr längs des durch seinen glänzenden Flaggen Schmuck und seine reichen Dekorationen einen prächtigen Anblick gewährenden Ufers über die Nikolai-Brücke zwischen den die Straßen dicht füllenden und ihm jubelnden Volksmassen nach der Kirche der Peter-Paul-Festung. Vor und hinter dem offenen Wagen des Präsidenten ritt je eine Sotnie Ural-Losaden.

•• Das Paradefeld in Krasnoje-Selo wird Präsident Faure durch einen mächtigen, in seiner Art jedenfalls originellen Triumphbogen betreten, der aus nicht weniger als 700 Säulen, Säulen, Säulen und -Lanzen in einer Höhe von 25 Meter aufgebaut ist und von einem mächtigen Doppeladler gekrönt wird, der auf seiner Brust die Initialen der Republik, R. F., trägt. Das Gerüst des Triumphbogens ist mit Stoff-Draperien den beiderseitigen gleicher Nationalfarben blau-weiß-rot verkleidet, die wiederum durch Andreaskreuzer geziert werden und mit Andreaskreuzen und Kolarden verziert sind. Die beiden Strebsäulen des Bogens zeigen in Goldschrift die Namen Chalons, Krasnoje-Selo, Kronstadt, Toulon, Cherbourg und Paris, also die Namen der in der französisch-russischen Verbrüderungsgeschichte besonders wichtigen Orte, und der Erbauer dieses ganzen Prunkstücks ist der Kommandeur der Leib-Ärztliche Schmidt.

•• In Paris gefällt's besonders, daß der Zar und Präsident Faure zusammen Cigarren rauchen. •• Schweden. Von Gotland richtete Faure folgende Depesche an den König Oskar von Schweden: "Beim Eintritt in die schwedischen Gewässer bin ich glücklich, Em. Majestät den Ausdruck meiner freundschaftlichen Empfindungen zu erneuern." Als der "Dupuy de Lome" die Insel erreichte, wo der "Bothuan" wartete, war Faure hochbeglückt. Er umarmte den Kapitän, der eine besondere Auszeichnung erhalten wird. An dem bevorstehenden russischen Ordensregen wird übrigens auch das Offizierskorps und die Mannschaft des "Briz" ihren Anteil erhalten.

•• Kopenhagen, 25. Aug. Nach einer Meldung der Blätter aus Christiania legte der Amerikaner Bellmann dem Dr. Ransen den Plan einer Nordpolexpedition vor, der Ransen's Billigung fand. Bellmann gedenkt vom Februar bis Mai 1899 vom Kap Frigely auf Franz-Josephs-Land aus einen auf 100 Tage berechneten Ausflug nach dem Nordpol zu unternehmen. Fünf Norweger, sowie viele Hunde mit Schlitten und Kajaks (Booten) sollen ihn begleiten. Nach seiner Berechnung soll die Expedition 11 Meilen täglich zurücklegen können.

•• Montevideo, 25. Aug. Präsident Dorda ist während der Feier des Nationalfestes durch einen Revolvererschuß getödtet worden.

•• Konstantinopel, 25. Aug. Gestern vormittag wurde in Galata ein verdächtiger Armenier verhaftet, welcher einen Polizisten zu erschließen drohte. Ein hierdurch entstandener Sturm erzeugte eine kleine Panik, welche sich jedoch bald legte. Mittags wurde bei einer französischen Wohnungswormieterin in Pera, bei welcher drei Armenier wohnten, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Einer der Armenier, namens Birtan, angeblich Sprachlehrer, erschloß sich bei der Ankunft der Polizei, die beiden anderen wurden verhaftet. Diese und andere kleine Vorfälle erzeugten wohl in unmittelbarer Nähe eine momentane Unruhe, welche sich jedoch angeht der Haltung der Polizei und des Militärs sofort legte. Die Nachrichten über große Paniken und Unruhen, welche geeignet erscheinen, den bisher unge störten Handel und Verkehr zu schädigen, entbehren vollkommen der Begründung. Ebenso erscheinen auch die Gerüchte über bevorstehende Ereignisse unbegründet. Uebrigens sind von türkischer Seite alle Maßregeln getroffen.

•• London, 24. Aug. Aus Indien kommen Nachrichten, welche den Ernst der Lage bekunden. Nach einer amtlichen Depesche aus Peshawar ist der Bericht eingelaufen, daß bei Ali-Rasjid ein Kampf zwischen Afridis und der dortigen Garnison stattgefunden habe; auch von Dalek-Keil wird ein Gefecht gemeldet. Nach in Simla eingegangenen Berichten befindet sich eine bedeutende Streitmacht von Afridis auf dem Vormarsch den Rhaiberpaß herunter. Der Mullah von Haddah soll die Mohmands zum Angriffe auf Michni Shabladar gesammelt haben. Es wurden weitere Truppen nach Kohat beordert. Eine amtliche Depesche aus Peshawar meldet, daß die Afridis gestern früh Ali-Rasjid angegriffen haben und um 10 Uhr früh zum Angriff auf Fort Maude schritten, während eine andere Streitmacht gegen Radam vorrückte. Alle Afridis sollen sich erhoben haben. Das "Kent. Bur." meldet aus Simla: Die Aufständlichen dringen durch den Rhaiber-Paß vor, Artillerie ist vorgeschickt, um sie zu beschließen. Der Emir von Afghanistan hat wiederum ein Schreiben an die in-

Wercy konnte einen leisen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken, aber schon im nächsten Augenblick fühlte er sich von den weichen Armen Luisens umschlungen, rührte sie an seiner Brust und preßte sich die Lippen der beiden Liebenden zu heikem, beseligendem Kusse aufeinander.

In schönster Harmonie nahm inzwischen in dem weiten, vom Kerzenlicht hell erleuchteten Räumen das Fest seinen Fortgang. Während drinnen im Ballsaal die Jugend Terpsichore ihren Tribut zollten, da hatten die älteren Herren sich teilweise in die angrenzenden Zimmer zurückgezogen und sich an verschiedenen Tischen zu einem Spielchen zusammengesetzt. Es war höchst interessant, das Mienenspiel dieser vom Weine erhitzten Männer zu beobachten, je nachdem das Glück ihnen lächelte, oder sie in die unangenehme Lage kamen, zu verlieren, denn die Summen, um die es sich handelte, waren meistens sehr hohe.

Dort saß auch der Herr des Hauses, Bankier Stauffer, mit dem Grafen St. Clair, um dem Spielteufel zu fröhnen. Herr Stauffer schien vom Glück begünstigt zu sein, denn vor ihm türmten sich Häufchen von Gold- und Silbermünzen auf. Eben hatte das Blatt sich wieder zu seinen Gunsten erwiesen, und mit einigen Scherzworten suchte er den verlierenden den Verlust zu erleichtern, was auch nicht schwer fiel, denn vielleicht schon beim nächsten Wurf konnte sich das Glück ihnen wieder zuwenden — wie gewonnen, so zerronnen. Charles Doumont erschien jetzt in dem Zimmer und spähte umher, bis sein Auge den Grafen St. Clair gefunden hatte. In völlig unauffälliger Weise kam er bis in die Nähe

des Grafen, dessen Augen infolge des vielen genossenen Champagners fieberhaft glänzten. Er flücherte ihm ganz leise einige Worte ins Ohr, was sicher von Bedeutung sein mußte, denn dieser wechselte recht lebhaft die Farbe, starrte Doumont mit weitgeöffneten Augen an und warf dann die Karten mit dem Bemerkten hin, daß es für heute abend genug des Spieles sei, und da die anderen Mitspieler keine Einwendungen dagegen erhoben, so hatte es mit der von dem Grafen St. Clair beabsichtigten Absicht sein Bewenden.

Doch selbst in dem Spiel- und Weintrunk war von Stauffer dieses kaum beachtenswerte Vorkommnis nicht unbemerkt geblieben; er erhob sich von seinem Platz und steuerte auf den Grafen St. Clair zu, der sich ebenfalls schon erhoben hatte, dann legte er seinen Arm leicht in den des Grafen und zog ihn mit sich nach einer Fensternische, wo er denselben nach dem Grunde seiner Unlust zum Spielen fragte.

Graf St. Clair ballte Ingrimmig die Hände und seine ohnehin nicht angenehmen Gesichtszüge verzerrten sich und nerods rieb er die vom Haarwuchs befreite hohe Stirne, auf der der Schweiß in großen Tropfen stand.

"Ja, ja, was fragt Ihr da noch!" sagte er mit mühsam niedergehaltenem Zorn und halblauter Stimme. "Während ich mich vergebens abmühe, von Fräulein Luise ein freundliches Wort, einen freundlichen Blick zu erhalten, da empfängt sie heimlich Befehle und ich glaube zu der Annahme berechtigt zu sein, vielleicht mit Eurer Zustimmung."

"Unmöglich!" rief Stauffer, an dem jetzt die Reize des Erstaunens war.

"Nun, es dürfte für Sie ein Leichtes sein, sich von der Wahrheit meiner Worte zu überzeugen", entgegnete Graf St. Clair. "Nach dieser Wahrnehmung kann ich mich auch nicht länger mehr des Gedankens erwehren, daß man nicht zu hintergehen, mit schönen Worten hintanzuhalten sucht, denn das bisherige Verhalten Ihrer Tochter läßt auf keinen Fall eine baldige Erfüllung meines sehnlichsten Wunsches erkennen. Nun, so hören Sie denn auf meinen festen Entschluß — ich werde keinen Schritt zurückweichen und unbedingt auf meiner Forderung bestehen!"

"Seien Sie unbeforgt, meine Tochter wird sich meinem Willen fügen, ich vermute, Sie sind heute abend das Opfer einer Täuschung geworden", suchte Bankier Stauffer den Grafen zu beruhigen. "Lassen Sie sich aber auch gesagt sein, auf Ding will Weile haben. Wie Sie wissen, liebt Luise jenen Henry de Wercy, seltsame Fügung des Zufalles, und da diese Liebe nicht die Empfindung eines Augenblicks ist, so fällt es ihr natürlich schwer, zu entsagen, ohne weiteres einzuwilligen, die Gattin eines anderen Mannes zu werden. Doch ist schon ein Fortschritt zu Gunsten unserer Abmachung darin zu erblicken, daß der junge Mann infolge meiner Abweisung dem Militärdienst entsagt und Straßburg verlassen hat, denn dadurch dürfte er sich selbst die Grundlage zu seiner Ehenung untergraben haben und dieses Erkenntnis wird auch schließlich Luise werden. Sie dürfen sich aber auch durch ungestümes Drängen nicht selbst Ihre Position verschlechtern, denn ein Mädchenherz will erobert sein und dies ist durch Geduld und süßes Werben am ehesten zu erreichen." (Fortsetzung folgt.)

bische Regierung gerichtet, in dem er seine Verantwortlichkeit für den Aufstand bestritt und den religiösen Führern verschiedener Stämme alle Schuld beimißt. Demselben Bureau wird endlich aus Bombay gemeldet: Nach einer Depesche aus Simla erhält sich dort das Gerücht, die Forts Ali-Musjid und Raude seien von den Afridis genommen.

Telegramme.

(Nachdruck, auch wenn in anderer Form, verboten.)

Paris, 26. Aug. Ministerpräsident Méline erklärte einer Deputation des Generalrates der Seine seiner Ansicht nach sei die Brotteuerung nur vorübergehend, und auf eine Getreide Spekulation zurückzuführen. Sollte sie jedoch andauern, so werde er nicht zögern, die Getreidepreise herabzusetzen.

Paris, 26. Aug. Santon, der Präsident des Pariser Gemeinderates, hat seinen Petersburger Kollegen den Dank der Pariser Bevölkerung für die ihr gestern von der Petersburger Stadtbehörde ausgedrückten Gefühle telegraphisch abgekottet. Santon erklärte, daß die Vereinigung der Waffen Frankreichs und Russlands, Paris und Petersburg, Kronstadt und Toulon als sprechende Beweise für die Unauflöslichkeit der beiden Nationen anzusehen sei.

London, 26. Aug. Die Regierung zeigt sich den friedlichen Versicherungen des Emirs von Afghanistan gegenüber sehr mißtrauisch. Der Meldung eines indischen Blattes zufolge hat der Emir die kirchlichen und politischen Behörden aufgefordert, sich zum heiligen Kriege bereit zu halten, und eine Liste der wehrfähigen Männer aufzustellen.

Petersburg, 26. Aug. Gestern fand die Parade im Lager von Krasnoje-Selo statt. Der Zar erschien in offener Equipage in der Uniform der Gardegrenadiere, mit ihm Präsident Faure in Frack und Cylinder, durch vieltausendstimmiges Hurrah und Marzellaise empfangen. Sämtliche Großfürsten und Großfürstinnen waren anwesend. Faure und die Zarin betraten zuerst das Kaiserzelt. Der Zar führte die Großfürstin Wladimir. Beim Vorbeimarsch der Truppen salutierte Faure vor sämtlichen Fahnen. Der Zar führte kein Regiment vor. Beim Vorbeimarsch des letzten Truppenteils spielte die Musik merkwürdiger Weise den Pariser Einzugsmarsch. Die Rückreise der allerhöchsten Herrschaften und des Präsidenten Faure erfolgte bei heftigem Regen unter lebhaften Hurrahs des Publikums. In Peterhof fand darauf Diner statt und später eine glänzende Illumination des ganzen Parks.

Christiana, 26. Aug. Gestern wurden in Göteborg drei internationale Schwindler verhaftet, die mehrfach Reisende in den Eisenbahnkoupés betrauten.

Familiennachrichten.

Der Tod: Fr. Julie Degener in Leipzig mit Fr. Kaufmann Max Reinhold in Greiz. — Fr. Elsa Jürgens in Leipzig-Blasewitz mit Fr. Bezirksassessor Dr. jur. Walter Dietrich in Schwarzberg i. S. — Fr. Johanna Röder mit Fr. Hauptmann Carl Helwig in Graubenz. Gestorben: Fr. Prof. Dr. Willberg in Göln a. d. Rhd. — Fr. Margarethe Höhne in Leipzig. — Fr. Eugen Brodengener in Annaberg. — Fr. Margarethe Richter geb. Sachse in Freiberg. — Fr. Schuldirektor em. Ernst Julius Kiermann in Glandau. — Fr. Seminaroberlehrer Otto Stein in Olsch. — Fr. Karoline verm. Steuerinspektor Gendner in Stofeln b. Wülknig.

Chemische Marktpreise vom 25. August 1897.

Weizen fremde Sorten 10 Mark 35 Bfg. bis 10 Mark 85 Pf.	
• sächs.-göhl.	9 9
• sächs. besh.	— —
Roggen, niederländisch,	
• sächs.	7 7
• biefiger,	6 6
• preussisch,	7 7
• fremder,	7 7
Braugerste, fremde,	9 11
Futtergerste,	5 6
Hafer, sächs., durch	
• Regen beschädigt	7 7
• sächsischer, neuer	6 7
• fremder	7 7
Erbisen, Koch-	7 9
• Mahl- u. Futter-	7 7
• Feu	4 4
• Stroh	2 3
• Kartoffeln	3 3
• Butter, 1 Ro.	2 2

Fertige weisse Wäsche:

Herren - Hemden, Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manschetten,
Damen - Hemden mit Achselschluss, mit Vorderabschluss und mit gestickten Passen in jeder Preislage, Damen-Röcke und Hosen,
Mädchen - Hemden und Hosen,
Knaben - Hemden, Vorhemden, Kragen und Manschetten,
Erstlings-Wäsche in grösster Auswahl zu allerbilligsten Preisen empfiehlt
F. Jander vormals C. H. Weigel.

Wetterprognose für den 27. Aug.:
 (Aufgestellte Prognose n. b. Samprich'schen Wettertelegraph.)
 Wechselnd bewölkt mit Niederschlägen.

Der Allgemeine Turnverein Lichtenstein-C.

ist gesonnen, **Sonntag**, als den 29. August, sein diesjähriges öffentliches **Schauturnen**, unter Mitwirkung des Herrn Musikdirektor Schelle, in den Räumen des Herrn Hermann Körbs abzuhalten, bestehend in Aufmarsch, Freiübungen, Geräteturnen mit Wechsel, Damenreigen, Vorturnturnen am Pferd, Mitgliederreigen, Turnspielen und Kürturnen. **Anfang 3 Uhr. Entree 10 Pfa.** Es ladet hierzu Freunde unserer Sache freundlichst ein **Der Allgemeine Turnverein Lichtenstein-C.** Dierauf Festzug nach dem Viktorial: Hotel goldner Helm.

Achtung!
 Alle patriotisch gesonnenen, gebildeten Militäre, welche sich an einen neu gegründeten **„Kriegerverein Hohndorf“** anschließen wollen, werden gebeten, sich zu der **Sonntag, den 29. d. M., nachm. 3 Uhr** stattfindenden **Versammlung in Kalichs Gasthof zu Hohndorf** zu finden zu wollen. **W. Herold, proo. Vors.**

LANOLIN Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
 Nur echt mit **LANOLIN** in den Apotheken und Drogerien.
 Marke Pfellring. In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

In **Wag Gesse's Verlag** in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Wie gratuliere ich?
 Kinder-Glückwünsche, Vorträge und Festaufführungen zu allen festlichen Gelegenheiten.
 Herausgegeben von **Constanze von Franken.**
 Preis komplett broschiert 2 Mk., gebunden 2.50 Mk.
 In einzelnen Bändchen:
 1. Bändchen: **Weihnachts- und Neujahrswünsche** 60 Pf.
 2. Bändchen: **Geburts- und Namenstagswünsche** 60 Pf.
 3. Bändchen: **Volterabend- und Hochzeitwünsche** 40 Pf.
 4. Bändchen: **Verschiedene Glückwünsche, Vorträge und Festaufführungen** 50 Pf.

ff. acht Emmenthaler Schweizerkäse.
ff. acht Bayr. Sahnenkäse,
ff. Bierkäse,
ff. Limburger und Rummelkäse empfiehlt in nur guten Qualitäten **Julius Kuchler, Lichtenstein.**

Seife!!

- ff. marmorierte Talgseife, à Pfd. 22 Pf.
- ff. Darylerseife I à Pfd. 25 Pf.
- ff. Oranienburger Hausaltseife, à Pfd. 26 Pf.
- ff. Sparkerseife, Doppelriegel, ca. 2 Pfd. 48 Pf.
- ff. Eisensteinseife, à Pfd. 32 Pf.
- ff. Lanolinseife (vorzüglich gegen aufgeschwemmte Hände), à St. 10 Pf.
- ff. Effers Seifenpulver in 1/2 Pfund-Pak. à 15 Pf.
- ff. Schmierseife, gelbe, à Pfd. 20 Pf.
- ff. Schmierseife, weiße, à Pfd. 24 Pf.
- ff. Dr. Timpe's Sapogen-Seife, à Pfd. 40 Pf.
- ff. Soda, à Pfd. 5 Pf., 5 Pfd. kosten 22 Pf.
- ff. Wäscheblau in Leinwandbeutel, à Stück 5 Pf.
- ff. Weizenstärke, à Pfd. 25 Pf.
- ff. Mehlstärke, à Pfd. 30 Pf., empfiehlt in nur besten Qualitäten **Julius Kuchler, Lichtenstein.**

Für Bleichsüchtige u. Blutarme!
 ist ein unübertreffliches Hausmittel meine vorzüglich eingesottene **Heidelbeeren.**
 Dieselben fördern ungemein die Verdauung und heben nach Anspruchs vieler Aerzte schon dadurch die nachteiligen Folgen einer fehlerhaften Beschaffenheit des Blutes u. c. c. zu haben in 1/2 Flaschen à 50 Pf. mit Flasche, 1/2 „ 30 „ „ ausgewogen à Pfund 30 Pf., bei **Julius Kuchler, Lichtenstein, Badergasse.**

Pochf. saure Gurken, 4 bis 6 Pf., Pochf. neue Senfgurken, à Pfund 40 Pf., empfiehlt Julius Kuchler, Lichtenstein.
ff. italienische Tafelweintruben, à Pfund 40 Pf., bei Obigem.
 Eine geübte **Spulerin** gesucht **Callenberg, Schulstraße Nr. 135.**

Heute Freitag **Schweinschlachten** bei **S. Otto, Lichtenstein.**
 Heute Freitag **Schweinschlachten** bei **Rob. Wolf, Lichtenstein, Bahnhofstr.**

Junge Schweine verkauft **Albertinenhof.**

Lose der internationalen **Dresdner Kunstausstellung,** deren Ziehung am 1. Oktober stattfindet, **à Los 1 Mark,** sind zu haben in der **Expedition des Tageblattes, Markt 179.**

Sonabend, den 28. Aug. sollen von 9 Uhr vormitt. ab in **Schiedrich's Restaurant** hier **3 St. Delapparate, gut, versch. Rauerhandwerkzeug, 1 Partie Filzhüte, 1 gr. Partie Kartoffelsäcke, 1 Strumpfwäschmaschine, 1 Strickmaschine** zur Fabrikation von Strümpfen und Socken, überhaupt vieles andere versteigert werden. **Otto Oeser, Lichtenstein.**

Ein kräftiges, im Kochen bewandertes **Dienstmädchen** wird bei hohem Lohn nach dem Elsaß gesucht durch **Frau Clara Ebert, Lichtenstein.**

Zum sofort. Antritt wird ein ehrl. **Dienstmädchen** für Restaur. und Landwirtsch. gesucht. **Mäusen St. Nicola. J. Seyder.**

Geübte Näh- und Knüpferrinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Paul Hierold, Callenberg.**

Rechnungsformulare sind vorräthig in der **Expedition des Tageblattes.**